

REFLEXIONS- UND DISKURSFÄHIGKEIT

Das Teilen von Wissen und Können

„Wie ist es dir mit der 3b gegangen?“, fragt Fachkordinatorin Lisa N. ihren Kollegen Bernhard K. beim Betreten des Konferenzzimmers. „Ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Eigentlich hab ich ein gutes Gefühl, hatte die Schüler/innen im Griff, aber mit den Leistungen an der Tafel war ich überhaupt nicht zufrieden. Sind die immer so schwach?“ „Was meinst du mit schwach?“, fragt Lisa N. zurück.

Diese Rückfrage konnte Bernhard K. – auch sich selbst gegenüber – nicht zufriedenstellend beantworten. Das ließ ihm keine Ruhe, worauf er in den Folgestunden begann, der Frage nachzugehen, was hinter den „Schwächen“ der Schüler/innen/leistungen steckt. Der Beginn einer längeren Reise, auf der er mit Lisa N. immer wieder Erfahrungen aus der Praxis austauschte und sie Aspekte aus der pädagogischen und fachdidaktischen Literatur besprachen.

Sozial kompetente Lehrpersonen nehmen nicht nur den Unterricht anderer aufmerksamer wahr, sondern auch den eigenen. Sie zeigen die Fähigkeit, sich von ihrem eigenen Tun zu distanzieren und werden dadurch überhaupt erst dazu fähig, über ihren eigenen Unterricht ein Urteil zu fällen. Erst mit dieser Distanzierungsfähigkeit wird es auch möglich, Strategien zur Selbstbeobachtung im Unterricht zu entwickeln. Diese aus der Distanzierungsfähigkeit folgende Reflexionsfähigkeit erlaubt es auch erst, sowohl das Spezifische einer Situation (die Ausnahme von der Regel) als auch das hinter dem konkreten Fall liegende Allgemeine (das potenzielle Generalisierbare) zu erkennen. Ergebnissicherndes Unterrichten erfolgt auf der Basis von *Reflexion* der Prozesse und Produkte, um die es jeweils geht. Dadurch werden neue Erkenntnisse gewonnen, die für künftiges Handeln bestimmend sind. Das Nachdenken über bisherige Erfahrungen und daraus Schlüsse ziehen führt zum Vordenken für die nächste Situation mit dem Ziel, dazu ein größeres Repertoire an Alternativen zur Verfügung zu haben.

Alternativen für künftige Praxis lassen sich aber nicht nur aus Selbstreflexionen ableiten. Vielfach machen wir die Erfahrung, dass spezifische Wahrnehmungen und gute Einfälle uns erst kommen, wenn wir versuchen, die Situation, das Phänomen oder auch das Problem einer Kollegin/einem Kollegen zu schildern. Der Zwang zur Verbalisierung ist hier ein heilsamer, weil er die Konzentration auf einen Gedanken lenkt und wir zugleich durch die begriffliche Fassung („etwas auf den Begriff bringen“) die Dinge klarer sehen. Ein solcher Austausch (*Diskurs*) erfordert auf lange Sicht im Sinne einer Kollektivierung solcher Reflexions- und Lernprozesse eine gemeinsame Sprache, die eine differenzierte Auseinandersetzung ermöglicht.

Die Fähigkeit sich selbst und sein Umfeld kritisch und distanziert betrachten zu können, Selbstkritik zu entwickeln und sich in den Diskurs einzubringen bzw. ihn zu gestalten, sind somit Kennzeichen professionellen Handelns im Lehrer/innen/beruf. Diskursfähigkeit als Entwicklungsmoment pädagogischer Professionalität entsteht auf der Basis einer entfalteten Fachsprache, die erst ein differenziertes Verständnis berufsbezogener Fragestellungen und Herausforderungen ermöglicht. Diskursfähigkeit wird von Lehrenden auf unterschiedlichen Ebenen gefordert: in der Kommunikation mit Lernenden, damit sie sich als Beteiligte von Wissen einbringen können; im Austausch mit Kolleg/inn/en als professionelle Lerngemeinschaft (über die Fachgrenzen hinaus), durch Inanspruchnahme von Supervisionsmöglichkeiten in der Diskussion mit Vorgesetzten bzw. der Schulaufsicht, in der Beratung von Erziehungsberechtigten und – als Teil der gesamten Profession – im öffentlichen Diskurs.

Die Professionalität des Lehrer/innen/berufs lässt sich nicht zuletzt daran messen, wie es Lehrer/inne/n gelingt, ihre Arbeit vor sich selbst, gegenüber Kolleg/inn/en und

Schüler/inne/n, deren Eltern und der Öffentlichkeit zu begründen. Eine (selbst-)kritische Reflexion, die eigene Erfahrung ebenso nutzt wie wissenschaftliche Erkenntnisse, und der Austausch im beruflichen Diskurs bilden – gemeinsam mit den anderen Dimensionen – den Kern pädagogischer Professionalität.

Impressum:

AG EPIK – *Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext*

Leitung: Schratz, weitere Mitglieder: Fischl, Forthuber, Kainz, Köhler,

Lošek, Paseka, Schritteser, Seel, Uhl, Wiesinger

A-1014 Wien, Minoritenplatz 5